

theilt, gesandt (14, 16, 26), ja er geht vom Vater aus (15, 26); er ist aber ebenso ein Stellvertreter des gleichfalls vom Vater gesandten Sohnes, denn er wird vom Vater im Namen des Sohnes (14, 26) und vom Sohne selbst (15, 26; 16, 7) aus der Gemeinschaft mit dem Vater (15, 26) gesandt. Wie man aus diesen Sendungen, trotz des formellen *qui a Patre procedit* (15, 26), auf die gleiche Wesenheit des Paracleten mit Vater und Sohn (vgl. Röm. 8, 9. Gal. 4, 6) und auf das Hervorgehen desselben aus beiden schließen muß, so folgt hieraus auch, daß der Paraclet die Wahrheit offenbart, aber in nichts der Offenbarung des Sohnes widerspricht. Denn wie Christus selbst die Wahrheit ist (14, 6), so ist der Paraclet der Geist der Wahrheit (14, 17; 15, 26; 16, 13; vgl. 1 Joh. 5, 6) und wird die Jünger Alles lehren (14, 26) und sie in alle Wahrheit einführen, denn er rebet nicht von sich und verkündigt das Zukünftige (16, 13), während Jesus Vieles zurückhalten mußte, weil die Jünger es vor der Geistesendung nicht ertragen konnten (16, 12), obwohl er ihnen alles kundgethan hat, was er vom Vater (zum Zweck der Offenbarung) gehört hat (15, 15). Aber der Geist wird die Jünger auch an alles erinnern, was ihnen Jesus gesagt hat (14, 26), und dadurch Zeugniß vom Sohne geben und das Zeugniß der Jünger, welche von Anfang an bei ihrem Meister waren, bestätigen (15, 26, 27), indem er die Kraft zur Zeugnisablegung verleiht (Apg. 1, 8. Röm. 8, 16; 9, 1). Ja er wird den Sohn verherrlichen, weil er von dem Seinigen nehmen und es den Jüngern verkünden wird (16, 14). „Alles, was der Vater hat, ist mein; deshalb sagte ich, er wird von dem Meinigen nehmen und es euch verkünden“ (16, 15). Dieses Zeugniß ist um so wichtiger, als die Welt die Jünger wie Christus selbst haßt und verfolgt, weil sie die Wahrheit und den Gott der Wahrheit haßt. Der Geist der Wahrheit steht dem Geiste der Verführung gegenüber (1 Joh. 4, 6). Ist in der synoptischen Aussendungsrede (Matth. 10, 19 f. Marc. 13, 11. Luc. 12, 11 f.) den Jüngern der Geist des Vaters verheißen, damit er ihnen vor Gericht einrede, was sie reden sollen, so wird die Thätigkeit des Paracleten in den Abschiedsreden zu einer Vertheidigung des Werkes Christi und der Wirksamkeit der Jünger vor der ganzen Welt und zu einer thatfächlichen Beurtheilung der Welt. Daher müssen sich die Jünger freuen, daß der Meister hingeht, weil sonst der Paraclet nicht kommen würde. „Denn er wird die Welt überweisen über Sünde, Gerechtigkeit und Gericht: über Sünde, weil sie nicht an mich glauben; über Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr sehet; über Gericht, weil der Herrscher dieser Welt gerichtet ist“ (16, 8—11). Zwar ist die gewöhnliche Bedeutung von *ἐλέγξειν* im Neuen Testament „zurechtweisen zum Zweck der Besserung“, aber in den meisten Stellen soll die Beseitigung durch Ueberführung von der Sünde erreicht werden

(Joh. 3, 20; 8, 9. 1 Cor. 14, 24. Tit. 1, 9; vgl. Cyrill. Hier. Cat. ill. 16, 81 [über Susanna]: Ἄλλ' ὁ βοηθὸς παρῶν, ὁ παράκλητος, τὸ πνεῦμα τὸ ἁγίον πάντων νοσητῶν φάρμακον· δεῦρο δὲ μαρτυροῦν τῷ Δαυιδ, ὁ νόμος λέγειν πρὸς ἑσάς νοσησάντας τὰ νοσήματα ἀμαρτημάτων), und mit *καρὶ* ist Joh. 8, 46 und Jud. 15 nur die Ueberführung als Zweck bezeichnet. Luc. 8, 19 kommt nicht in Betracht, weil *ἐλέγξειν* dort die Bedeutung haben, ermahnen hat. An unserer Stelle aber kommt nicht nur der begründende Zusatz, sondern auch die Beziehung des die Jünger hassenden *κόσμος* im Vorhergehenden und Nachfolgenden hinzu. Dieser ist im Volk der „Juden“ verkörpert und wird durch später zur Herde Christi hinzukommende Glieder nicht verändert. Daher ist in erster Linie ein Strafgericht über die Welt durch den Paracleten gemeint, in welchem die Ohnmacht der Welt im Kampf gegen das Reich Christi sich offenbaren und der Welt selbst zum Bewußtsein kommen wird (Eph. 5, 13). Den Geist der Wahrheit selbst aber kann die Welt nicht empfangen, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt (14, 17; vgl. 1 Cor. 2, 14). Die Jünger aber kennen ihn, weil er bei ihnen bleibt und in ihnen sein wird (14, 17). Christus hat diese ihm feindliche Welt besiegt (16, 33); die Welt, welche auf Grund des Zeugnisses des Geistes an ihn glauben wird (17, 21), ist eine andere, welche wie die Jünger den Geist in sich aufnimmt. Bei der wechselnden Bedeutung des *κόσμος* in vierten Evangelium läßt sich allerdings ein Uebergang finden, so daß die feindselige Welt durch die Wirkungen des heiligen Geistes in der Kirche wenigstens theilweise zur Buße und Umkehr geführt wird, wie die Apostelgeschichte und die apostolischen Briefe beweisen, aber dadurch wird der principielle Gegensatz (1, 10; 3, 19; 8, 44. 1 Joh. 3, 1; 4, 4 ff.) zwischen dem Geist der Wahrheit und dem Geist der Verführung, dem Herrscher dieser Welt, nicht aufgehoben. Damit ist auch die Erklärung gegeben, warum Johannes die Reden des Herrn über den Paracleten aufgenommen hat. Es war am Ende des ersten Johanhundertis nothwendig, den Glauben an den Gottesohn und Bogos, wie er in der Predigt der Urapostel grundgelegt und in der paulinischen Christologie weiter entwickelt worden war, gegen das hartnäckige Judenthum und gegen die ungläubige heidnische Wissenschaft zu vertheidigen. Dies war nur möglich, wenn dieser Glaubenssatz auf die Offenbarung und Bezeugung des vom Vater und Sohn gesandten Geistes der Wahrheit begründet und damit die Uebereinstimmung mit der Lehre Jesu nachgewiesen wurde. Die Synoptiker konnten sich noch mit der allgemeinen Verheißung des Geistes als der Kraft von oben begnügen, Johannes aber mußte zeigen, daß dieser Geist die wahrheitsgemäße Entwicklung der Lehre Jesu garantiert, weil Jesus selbst ihn zu diesem Zweck verheißen hatte. Man kann hierin einen Beweis für den Unterschied der Zeiten und Stufen erkennen, aber